

Ohligser Anzeiger

Verantwortl. Red. und Verleg.
Herrn W. Müller jr. in Ohlig.
Inserionspreis: 10 Pf. pro Zeile und Woche.
— Nachzahlung 20 Pf.

Stadtgemeinde Ohlig und Umgegend.

Verlag: Ohlig, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Expedition: Marienbergerstr. 18.
Abonnementpreis pro Quartal: 1 Mark 50 Pf.
in der Expedition abgeholt: 1 Mark 25 Pf.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstage wurde am Freitag bei sehr schwach besetztem Hause die Lesung der Novelle zur Gewerbeordnung fortgesetzt. Abg. v. Strombeck (Str.) ist ein Gegner des von seinem Fraktionsgenossen Gröber eingebrachten Antrages, welches er ein Ausnahmegesetz gegen das Hausgewerbe nennt. Dadurch würde der eheliche Hausfiscer geradezu, wie der uneheliche getroffen und Tausende von Familien an den Bettelstab gebracht. Abg. S. (natlib.) möchte ebenfalls nicht weiter gehen, wie die Regierungsvorlage, hat aber Bedenken wegen deren Bestimmungen über die Kolportage. Abg. S. (Str.) verteidigt den Antrag Gröber, den man annehmen müsse, wenn man den anständigen Geschäftsmann wirklich schützen wolle. Das Detailreisen müsse dem Bedürfnis entsprechend eingeschränkt werden. Handelsminister v. Bardeleben erwidert, diese Bedürfnisfrage werde eben von Behörden nur sehr schwer und selten richtig und gar nicht übereinstimmend zu entscheiden sein. Mit solchen Gesetzesbestimmungen werde das Hausgewerbe nicht todt gemacht. Redner tritt den Standpunkt, daß ein solider Hausfiscer gerade so viel verdiene, wie ein solider Kaufmann. Abg. Schmidt (Soz.) verspricht sich von der Vorlage keine praktischen Wirkungen. Abg. Gräfe (Antisemit.) bezeichnet den Antrag Gröber als das Mindeste, was man fordern müsse. Abg. Meyer-Halle (freis.) bekämpft die Vorlage als nicht der Zeit entsprechend. Die Debatte wird hierauf geschlossen und nach einem Schlusswort des Abg. Schwabe (Str.) einer besonderen Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Nächste Sitzung: Dienstag.

Abgeordnetenhaus.

Am Freitag wird die zweite Sitzungsperiode fortgesetzt. Die Sitzung verlief recht stille und bot nur geringes Interesse. Beim Titel „Unterstaatssekretär“ im Landwirtschafts-Ministerium wurden verschiedene Wünsche vorgebracht. Zu etwas längeren Erörterungen gaben die Kapitel „General-Kommissionen“ und „Landwirtschaftliche Beirathskörpers“ Anlaß. Alle Positionen wurden unverändert genehmigt und hierauf die Sitzung bis Montag vertagt.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 4. Februar 1895.

— Unser Kaiser begab sich am Freitag Morgen zur Pforte nach dem Grunewald. Die Rückkehr nach Berlin erfolgte Nachmittags, worauf der Monarch im kgl. Schlosse verschiedene Audienzen erteilte.

— Am Sonntag Mittag empfing der Kaiser eine Deputation der Stadt Berlin, welche eine Dank-Adresse für die kaiserliche Ehrenspende zur Auszeichnung der Sieger-Allee überreichte. Die Deputation bestand aus den Herren Oberbürgermeister J. L. Bürgermeister Rürschner, Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Langerhans und Vorsteher-Stellvertreter Nischel.

— Der Kaiser hat den Grafen Herbert Dismarck in Audienz empfangen, welcher sich als zum Oberst befördert meldete.

— Eine Begegnung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Dismarck ist zur Zeit noch nicht wieder in Aussicht genommen, alle diesbezüglichen Meldungen sind verfrüht. Es steht auch noch nicht fest, daß der Monarch am ersten April sich nach Friedrichsruhe begeben wird.

— Das Staatsministerium trat Samstag Nachmittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.

— Zur Verlesung des preussischen Staatsoberhauptes. Während dem Hahn. Kur. aus Berlin gemeldet wird, daß die angekündigte Staatsoberhauptssitzung zur Beratung landwirtschaftlicher Fragen im

Laufe nächster Woche stattfinden solle, behaupten die B. N. N., daß ein Tag für die Einberufung des Staatsoberhauptes noch nicht anberaumt sei. Auch steht noch nicht fest, ob das Plenum des Staatsoberhauptes oder nur die betr. Abtheilung über die Regeln zur Erhebung der Lage der Landwirtschaft zu beraten haben wird. Fürst Dismarck dessen Zugehörigkeit zum Staatsoberhaupt ist auch an maßgebender Stelle anerkannt werde, würde unter allen Umständen zunächst eine Einladung abwarten, ehe er sich schlüssig macht, ob er zu den Staatsoberhauptssitzungen kommt oder nicht. Es sei selbstverständlich, daß der Fürst bei seinem Alter, seiner Abneigung gegen Reisen und bei der jetzigen Jahreszeit Friedrichsruhe nicht ohne zwingenden Grund verlassen wird.

— Die Budgetkommission des Reichstages setzte am Freitag die Beratung des Extra-Dinariums des Posttats fort. Nachdem Tags zuvor die Forderung der ersten Rate für ein Postgrundstück in Reg. abgelehnt worden, wurde am Freitag auch die erste Rate für Schwebes, mit Zustimmung des Staatssekretärs v. Stephan bis zum nächsten Jahre abgelehnt. Für Hamburg wurde die erste Rate für Grunderwerb (258 284 M.) bewilligt, ebenso für Biffa (Pofen) 175 000 M. Zur Vergrößerung des Postgrundstücks in Mannheim werden die geforderten 169 165 M. genehmigt, ebenso für Strehlen (Schles.) 110 000 M. Auch für B. sel werden die angeforderten 125 000 M. und für Wiesbaden 138 000 M. bewilligt. Damit ist der Postetat erledigt und darauf wurde der Etat der Reichsdruckerei angenommen. Die nächste Sitzung findet am Dienstag statt, und soll dann der Marine-Etat beraten werden.

— Die Umsturz-Kommission beschloß mit 14 gegen 12 Stimmen, die Duellbestimmung in den § 111a aufzunehmen, ebenso die §§ 253 (Erpressung), 305 (Schwere Sachbeschädigung), 317 (Telegraphenstörung) und 321 (Wasserbautenbeschädigung). Darauf wurde der ganze § 111a mit 19 gegen 6 Stimmen angenommen.

— Die Umsturzkommission des Reichstages hat unter die Verbrecher, deren Verherrlichung bestraft werden soll, auch das Duell aufgenommen. Dazu bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Es ist richtig, daß die katholische Kirche das Duell verurteilt. Es ist auch zutreffend, daß weite und gewichtige Kreise in der evangelischen Kirche denselben Standpunkt einnehmen. Aber es ist auch ebenso unbestreitbar, daß zahlreiche Männer, die unbedingt als gläubige evangelische Christen angesehen werden müssen, sich anders zu der Duellfrage gestellt haben und noch stellen. Fehlen sie mit dieser Überzeugung, so haben sie das mit ihrem Gewissen und ihrer Kirche, wie vorkommenden Falls mit dem Strafgesetzbuche abzumachen.

— Eine kurze parlamentarische Pause ist in Folge des katholischen Festtages am zweiten Februar (Maria Lichtmeß) eingetreten, nachdem zuvor der Reichstag die neue Novelle zur Gewerbeordnung, welche besonders die Neuordnung des Hausgewerbes behandelt, einer Kommission zur Spezialberatung überwiesen und das preussische Abgeordnetenhaus mehrere Kapitel aus dem Etat des landwirtschaftlichen Ministeriums genehmigt hatte. Heute, am Montag pausiert der Reichstag weiter, um seiner Kommission Gelegenheit zu geben, ein tüchtiges Stück vorwärts zu kommen, während im Abgeordnetenhaus die Etatsberatung fortgesetzt wird.

— Reichstagsabg. Alwardt ist, nach dem „Volk“, aus der deutsch-sozialen Reformpartei ausgeschlossen worden. Der Ausschluss ist erfolgt, nachdem Alwardt durch eine Reihe sich widersprechender Handlungen und Erklärungen ein Zusammengehen mit seiner Person für jeden denkenden Politiker unmöglich gemacht hat. Die geradezu vernichtenden Beweise werden vorgelegt werden.

Ausland.

Frankreich. In Paris tobt, nachdem die Kammern 20000 Fes.

für das Begräbnis des Marschalls Canrobert bewilligt haben, der Parteikampf hierüber in den Zeitungen fort. Raum gläubigen Schmähungen finden ihren Ausdruck in den Spalten der Journale. Radikale, Sozialisten und Kommunisten sind wie aus Rand und Band, daß Canrobert, als dem Mitthelfer am napoleonischen Staatsreich die Ehre eines Staatsmannes zu Theil werden soll. Von dem Bettelstelegramm des deutschen Kaisers an die Hinterbliebenen Canrobert's spricht schon Niemand mehr, die Parteileute hauen nur, wie wüthend, auf einander los.

— Marschall Canrobert ist am Sonntag unter den üblichen militärischen Ehren im Invalidendom in Paris beigesetzt. Der deutsche Volschafter Graf Münster wohnte im Auftrag des Kaisers der Feier bei. Die Jubiläum dieses Staatsbegräbnisses für den Marschall findet übrigens in der von den Radikalen aufgewühlten Bevölkerung große Mißbilligung.

— Rochefort, der Kommunistenmann, der nach G. laß der Antikessie von London wieder in Paris eingetroffen ist, wurde so demonstrativ von der Volksmenge begrüßt, daß darin die Absicht einer Kundgebung gegen die heutige Regierung klar zu Tage trat. In der Deputiertenkammer werden kommende Woche für das Ministerium Ribot sehr schwere Tage erwartet.

— Rußland verliert seine Macht in den Meeren, an welches es ein besonderes Interesse hat, sehr erheblich. In stillen Ozean sollen nicht weniger als 21 Kriegsschiffe mit zusammen 4033 Mann Besatzung stationiert werden. Den Oberbefehl über das Mittelmeergeschwader übernimmt der Kontreadmiral Ramonow; dasselbe wird aus einem Panzer-Schiff, zwei Kreuzern und einem Kanonenboot mit zusammen 1884 Mann Besatzung bestehen.

— America. Nach einem Telegramm aus Colon fand Donnerstag in Bogota ein Zusammenstoß statt, bei welchem 200 Mann getödtet wurden. Die Regierungstruppen, welche vom Präsidenten selbst befehligt wurden, waren siegreich. Zur Unterdrückung des Aufstandes sind Truppen mit der Eisenbahn von Cartagena nach Machina befördert worden. 60 Liberale wurden in Cartagena verhaftet. Die Regierung läßt Zwangsaushebungen vornehmen.

— In der letzten Sitzung des nordamerikanischen Repräsentantenhauses in Washington haben sich die demokratischen Abgeordneten Breckinridge und Heard wie die Gassenjungen heruntergemacht und zum Schluss noch kräftig mit den Häuten bearbeitet. Zum Schluss mußten sie vor den Schranken des Hauses einander um Entschuldigung bitten.

— Die Vereinigten Staaten wollen zur Befestigung der augenblicklichen finanziellen Schwierigkeiten Schuldbriefe in Höhe von 500 Millionen Dollars = zweitausend Millionen Mark aufnehmen.

— Afrika. Laut Bericht der portugiesischen Behörden in Luanda fand ein Kampf zwischen den portugiesischen Truppen und den schwarzen Aufständischen bei Mariqueen statt. Die Neger sollen 400 Tode und Verwundete, die Portugiesen keine Verluste erlitten haben.

— Asien. Die Chinesen versuchen sich aus den Kämpfen bei Waiwei allerlei kleine Erfolge herauszubereiten, sie wollen ein japanisches Panzerschiff und zwei Torpedobote der Segner kampfunfähig gemacht haben, aber in der Hauptsache bleibt es nichts zu bemerken, die Japaner haben die harte Seefestung nach einer kurzen Belagerung erklärt, und die wenigen Punkte, welche die Chinesen in der Umgebung noch inne haben, können einem fortgesetzten japanischen Angriff überhaupt nicht mehr widerstehen. England, Rußland und Frankreich haben China, wie Japan den freundschaftlichen Rath gegeben, Frieden zu schließen. Ob sich die beiden kriegführenden Parteien über die Friedensbedingungen so schnell, wie gewünscht wird, einigen, erscheint aber doch mehr wie fraglich.

Der Stützenmeister.

Roman von Gebhardt Schöpfer, Perasini.

10) Nachdruck verboten.

Erwählendes Empfinden.

Vier Monate war Margarethe Burgdorf im Bade zu Spaa gewesen.

Während des verfloffenen Winters hatte sich ihr Gesundheitszustand sehr verschlimmert.

Der Arzt befürchtete das Schlimmste und Franz konnte nicht oft genug den warmen Frühlingsherbst wünschen, um sein Weib nach dem verordneten Bad zu bringen.

Erdlich wehten lindere Lüfte. Die Natur erwachte und schon wie die Knochen sprangen, führte er Margarethe fort, den Ort entgegen, der ihm sein Glück erhalten sollte.

Ihre sonderliche Empfindung sah sie in der Postkutsche dem Gatten gegenüber, der sie mit der liebevollsten Sorgfalt umgab.

Sie hatte wohl schwache, dankende Worte für ihn, aber keinen liebeswarmen Blick.

Er wiederum hatte sich längst in ihre ruhige Art gefunden und war nur tief unglücklich, wenn ihm der Gedanke nahetrat, daß der Tod ihm sein Weib entreißen könnte.

Doch gewaltsam schüttelte er diesen Gedanken von sich; Margarethe mußte ihm erhalten bleiben.

Im besten Hotel brachte er sie unter und gab die Weisung, ihr nichts vorzuenthalten, was ihr Freude machen könnte.

Nachdem er lange mit dem Arzte gesprochen und ihr das Wohlergehen Margarethes voll angestruht Dringlichkeit an's Herz gelegt hatte, reiste er wieder ab.

Das Stützenwerk benötigte dringend seines Meisters und Franz Burgdorf mußte sein Weib gut aufgehoben.

Der Badearzt hatte ihm mit der Hand versprochen, sein Möglichstes zu thun und den Gatten von Zeit zu Zeit Nachricht zu senden.

Was das Befinden seiner Klienten anbetraf, hielt er auch sein Wort.

Mit schwerem Herzen aber der goldenen Hoffnung auf ein glückliches Wiedersehen in der Brust, hatte Franz Burgdorf Abschied von seinem Weibe genommen.

Sie lebte dabei bleich in den Kissen und sprach von ihrem fernem Kinde.

Daß sie ihn selbst viel weniger erwählte, beachtete er gar nicht.

In diesen Augenblicken war es ihm, als dürste er sich nie von diesem schwachen Weibe trennen.

Wie eine Angst vor etwas Unerklärlichem überkam es ihn.

Alein was half's!

Er mußte an seine Arbeit.

„Leb wohl, Margarethe,“ flüsterte er halberblich, „wir sehen uns wieder, wenn Du gesund bist. O, werde es bald!“

Sie nickte müde und reichte ihm die Hand.

„Küsse das Kind von mir, Franz — laß es für mich beten.“

Als er tief-traurig ging, ahnte er doch nicht, daß es das letzte Mal war, daß er in diese blauen Augen voll Liebe blickte, das letzte Mal, daß er ihre weißen Hände küßte.

Mit Theresie blieb Margarethe nun in Spaa.

Der Stützenmeister gedachte ihrer unter dem Aufkommen seiner sprühenden Feder und dem Rauschen der niederfallenden Hämmer in fernem Waldberg.

Nur wenige Gäste befanden sich bei der Ankunft Margarethes im Bade; es war noch zu früh.

Aber der Stützenmeister hatte ja kaum diese Zeit erwartet und der Aufenthalt in Spaa konnte auch jetzt weit mehr Nutzen bringen, als der im frostigen Waldberg, wo, trotz des aufsteigenden Frühlings, noch oftmals kalte Stürme über den Forst wehten.

Die ersten Wochen hütete Margarethe streng das Zimmer.

Die Luft war endlich warm und in den prächtigsten Farben war die ganze Natur erwacht.

Langsam mehrten sich die Gäste; elegante Equipagen kreuzten sich und das herrliche Wetter begünstigte die mannigfachen Vergnügen.

Wie der Schmetterling, der eines Tages aus der starren Hülle bricht, sah Margarethes Auge dies buntfarbige Treiben. Sie hatte sie das Gefühl eines frisch pulkenden Lebens so empfunden, wie jetzt. Und doch dachte sie auch an's Sterben.

Sie hatte die Worte des Arztes gehört; derselbe gab sie auf. Sterben, wo ihr Herz auflebte und in ihrer Brust Gefühle einjogten, die ihr fern geblieben waren bis dahin.

Der verstorbenen Vater, längst verewittet, hatte die Tochter in strenger Zucht gehalten; selbst die unschuldigen Freuden blieben ihr fern.

In seiner Engherzigkeit wußte der alte Mann nicht, was das Herz seines Kindes benötigte, Licht und Wärme.

Er dachte über diesen Punkt nicht einmal nach.

Margarethe wuchs auf in der harten Lehre des Vaters.

Aber ihr Gemüth war, als ein Erbtheil der Mutter, weich, und ihr nachgiebiger, sanfter Charakter allein war im Stande, den grämlichen, eigenwilligen Vater zu versöhnen.

Aber ein Evangelium war ihr dieses Wort und Wille gewesen.

Margarethe ward eine herrliche Knoche.

Aber in der engen Welt, in der sie lebte, brach diese Knoche nicht auf; die prächtige Blume verhielte sich.

Franz Burgdorf war ihr Nachbar gewesen, aber selten nur hatte sie einige Worte mit ihm gewechselt, so wenig, wie mit einem anderen Manne.

Ihr Wirken lag in den vier Wänden ihres väterlichen Hauses.

Franz Burgdorf, der ein Mann ward, wie der Ort seinen Zweiten aufzuweisen hatte, verliebte sich in die entzückende Mädchenknoche.

Langsam wagte er nicht, das Auge zu dem ihren zu erheben.

Und als es endlich geschah, traf ihn ein kalter, gleichgültiger Blick, der ihn hätte ernütern sollen.

Statt dessen bewirkte er das Gegentheil, wie es meist der Fall ist.

Vielleicht hätte er dennoch besser gethan, mit Margarethe zu sprechen, um ihr offen seine Liebe zu gestehen.

□ Obligs, 4. Febr. Auf die Einladung zur Bildung eines evangelischen Kirchenchores hatten sich am Donnerstag Abend mehrere Interessenten im Hotel Beselmann eingefunden. Nach allseitiger, reiflicher Erwägung der Angelegenheit kam man überein, Mitgliedslisten bei Herrn Pfarrer Knipping und Adva auszugeben, in welche sich solche, die bei dem Chöre mitwirken wollen, einzeichnen können. Man hofft in diesen auf Verschönerung des evangelischen Gemeindegottesdienstes gerichteten Bestrebungen auf eine recht zahlreiche Beteiligung aller erwachsenen Gemeindeglieder. Sollten sich diese Erwartungen rechtfertigen, so würden wir wohl bald größere Aufführungen kirchlicher Musikwerke hier zu hören bekommen, welches Ideal sich ein zahlreicher Verein mit Recht stellen und bei den gesanglichen Talenten unserer Bevölkerung sicher auch erreichen würde. Wir wünschen dem Verein vom ganzen Herzen einen guten Anfang.

* Solingen, 4. Febr. Auf der Tagesordnung der für nächsten Mittwoch anberaumten Stadtverordneten-Verammlung steht u. a. auch die „Erhebung einer Biersteuer“ zu wiederholter Beratung. — In der nahegelegenen Ortschaft Meiden kam am

Der Besitzer des Hüttenwerkes zu Waldberg war mit Tod

Während Wante. Er teilte dies der Kriminalpolizei mit; diese zeichnete verschiedene 20-Markstücke mit einem winzigen Stempel. In Abwesenheit eines Gefellen, auf welchen der Meister Verdacht hatte, wurde vorgestern Abend der Koffer des Gefellen von der Polizei geöffnet. Man fand in demselben annähernd 4000 Mark in Baar, verschiedene Diamantringe und eine goldene Uhr. Auch die gezeichneten Goldstücke fanden sich in dem Koffer vor, so daß der Betreffende der That überführt war. Man verhaftete ihn und fand bei ihm noch einen Schlüssel zur Tzede und Hausthür. Er legte sofort ein umfassendes Gekändnis ab. Er räumte ein, sämtliches Geld seinem Prinzipal gestohlen und seiner Braut kostbare Geschenke gemacht zu haben. In seiner jetzigen Stellung beand er sich erst seit vier Monaten. Der Metzgermeister hatte verschiedene Personen im Verdacht gehabt und sogar mit seiner

Er, als Vater, mußte doch selbst am besten wissen, was der Zukunft seines Kindes frommte.

* Halver, 31. Jan. Das in der Subskription von Ant-
mann Opperb. d. gekauften und von demselben bisher unter der Firma
"Märkische Eisenwaggen-Fabrik, vormals von Heede u. Comp.", be-
triebene Fabrikgeschäft wird vom 1. Februar ab in eine Gesellschaft
mit beschränkter Haftung als umgewandelt werden. Als Gesellschafter

nich auf keine Spekulationen, sondern auf Arbeit und hat also festen Grund und Boden. Deshalb willst Du Dir Opfer auf-

fürher ist Herr Fr. Dpberbed in Düsseldorf ernannt. „Märkische Eisenwarenfabrik, G. m. b. H.“ lautet in Zukunft die Firma.

* Jferlohn, 28. Jan. Betrübniß herrscht in Spielereisen barüber, daß durch eine Laune der Glücksgöttin dieser Tage unsere Stadt um das große Loos der Ulmer Dombau-Lotterie gebracht worden ist. Das Glückloos befand sich in der Kollekte des Herrn Rademann, wurde aber neben wenigen anderen nicht abgesetzt und am Tage vor der Ziehung an die Hauptstelle zurückgeschickt. Tags darauf wurde es mit 75 000 Mk. gezogen. Das nennt man Pech.

* Witten, 3. Febr. Eine dem Trunke ergebene Arbeiterfrau erschlug ihren Mann.

* Dortmund, 31. Jan. Die Lage der Bergleute gestaltet sich von Tag zu Tag leider immer bedenklicher. Auf Zeche „Wilhelmine Victoria“ sind in letzter Zeit wöchentlich wegen Absohmangel 9 Fehlerschichten eingelegt worden. Auf Zeche „Röhlingshausen“, haben laut der „Barm. Ztg.“ vor kurzem 100 Bergleute die Abkehr erhalten. Auf Zeche „Friedrich Joachim“ bei Ray wurden zum 1. Februar 22 Bergleute gekündigt. Auf Zeche „Dahlbusch“ feiert heute die Bergschicht des Schachtes I, nachdem vorgestern auf Schacht II und III Fehlerschichten eingelegt wurden.

* Dortmund, 1. Febr. Heute Abend fand auf dem Förderverein ein großes Unglück statt: das Dach des Stahlwerks ist eingestürzt, wodurch der Betriebseisen getödtet und vier Personen schwer verletzt wurden. Vermuthlich befinden sich noch mehr Personen unter den Trümmern.

Der Untergang der „Elbe“.

London, 1. Febr. Nachdem bis jetzt 15 Fischerboote, die über die Unglücksstätte gefegelt sind, ohne Boot oder Schiffswinkel zu entdecken, in Lowestoft eingetroffen sind, wird alle Hoffnung aufgegeben. Uebrigens stimmen alle geretteten Passagiere überein, daß die Mannschaft mühsamste Ruhe behauptete und ein Bank aus schließlich unter den Passagieren ausbrach. Der englische Postbote Greenham erzählt: Ich kam auf Dred, sobald ich den Stof verspürte; der Capitän führte das Kommando; ich hörte deutlich seine Befehle, darunter auch den Ruf: Frauen und Kinder nach den Steuerbordboote, um zuerst gerettet zu werden. Sein letztes Commando war: Laßt die Boote zu Wasser. Leider war es unmöglich, die Steuerbordboote herunterzulassen, weil der schiefle Schiffswinkel das Taumel der Davits einklemmte. Alle Ueberlebenden befinden sich jetzt wohl mit Ausnahme von Fräulein Böder, die wegen Erschöpfung noch mehrere Tage das Bett hüten muß. Gestern herrschte in Lowestoft solche Kälte, Sturm und Schneegestöber, daß der vom Lloyd geschickte Schleppdampfer Despatch auf der Suche nach den Ueberlebenden bald in den Hafen zurückkehren mußte. Auch bei der zweiten Ausfahrt nachmittags war die Despatch nicht imstande, sich der Unglücksstätte zu nähern. Sie fuhr ungefähr 70 km hinaus, ohne Schiffstrümmer zu entdecken. Jedenfalls wäre ein Boot, sofern es nicht von einem Schiff gestöbt worden, unterdessen im Sturm gestreut oder die Inseln wären vor Erschöpfung und Kälte umgekommen. Die Offiziere und Matrosen der Elbe, die gestern nach London abreisten, werden auf dem hiesigen deutschen Generalconsulat verhört werden.

Bremen, 1. Febr. Wie die Weser-Zeitung schreibt, war der Dampfer Elbe mit acht Collisionschotten ausgestattet, so daß man glaubte, daß, selbst wenn infolge eines Zusammenstoßes zwei Verschläge voll Wasser liefen, das Schiff würde schwimmen können. Der Fall erinnert lebhaft an den Untergang des englischen Canard-Dampfers Oregon um die Mitte der achtziger Jahre, des schnellsten Schiffes, das England damals besaß. Das riesige Schiff stieß mit einem kleinen amerikanischen Schoner zusammen; das kleine Fahrzeug kam glücklich davon, das große sank. Damals rettete der Lloyd-Dampfer Fulda die ganze Besatzung nebst vielen Hunderten von Passagieren bis auf den letzten Mann. Der damalige Unglücksfall geschah bei hellem Tage, die Elbe ist dagegen in dunkler Internacht gesunken, vielleicht war das Schiff mit Glatteis, dem größten Schrecken der Schiffer, überzogen, ein Umstand, der dem Ausgehen von Borden und anderen Rettungsmaßregeln hinderlich gewesen sein kann.

Der Dampfer „Elbe“ hatte in den vierzig Jahren, die seit seinem Bau verlossen sind, mehr als hundert Mal den Ocean zwischen Amerika und Europa durchzogen.

Berlin, 1. Febr. Der Reichsanzeiger meldet: Das Reichspostamt giebt bekannt, daß die auf dem Dampfer Elbe für Amerika abgeordnete Post bei dem Untergang des Schiffes nicht gerettet werden konnte und als verloren zu betrachten sei.

Heute hat sich unter dem Vorsteher des Staatsministers Dr. v. Bötticher ein Ausschuss gebildet, der demnächst einen Anruf zu Beträgen für die Hinterbliebenen der mit der Elbe verunglückten Passagiere und Mannschaften erlassen wird.

London, 2. Febr. Bei der gestrigen Vernehmung der geretteten Offiziere und Mannschaften von dem Dampfer „Elbe“ durch den deutschen Generalconsul, erklärte letzterer, die englische und deutsche Regierung würde zusammen beschließen, welches von beiden Ländern die Untersuchung führen sollte. Die Offiziere und Matrosen wollen nach Southampton und von dort nach Deutschland reisen. Eine Spur von Leichen wurde bisher nicht entdeckt. Von der verunglückten Besatzung der „Elbe“ gehörten 64 Personen der Bremer und Bremerhavener Bevölkerung an. Der Dampfer „Crathin“ wurde seitens des „Norddeutschen Lloyd“ in Rotterdam mit Beschlag belegt.

London, 2. Febr. Die Geretteten der Passagiere der „Elbe“, Hofmann und Verera, erklären, sie verdanken ihre Lebensrettung dem Passagier Vothen, der das Boot klar machte und steuerte. Die Geretteten rühmen die Hülfsleistung des deutschen Consuls Bradbeer in Lowestoft.

Bremen, 3. Febr. Wie uns gemeldet wird, sind die geretteten Offiziere und Mannschaften der Elbe gestern Nachmittag hier eingetroffen und befinden sich gegenwärtig zur Vernehmung im Bureau des Norddeutschen Lloyd.

Der Fabrikant Walther Richard Schüll aus Düren, der bei dem Untergang des Dampfers Elbe seinen Tod gefunden hat, war bei der Königlich Preussischen Unfallversicherungs-Aktien-Gesellschaft mit 100 000 Mk. versichert.

Nach neuester Berechnung haben bei dem furchtbaren Unglück 383 Menschen ihr Leben verloren.

Hürden, Franz Burgdorf, die Du vermeiden kannst? Dein Gewinn wird sich bald mehren, so daß sich das Betriebskapital verdoppelt. Also weg mit dem dummen Gedanken, die werthlos sind. Mann und Weib — Eins für's Andere! Und nun redet kein Wort mehr hinein, schließt den Kauf ab in meinem Sinn und in acht Wochen könnt ihr Hochzeit machen.

Franz Burgdorf ward Hüttenmeister im Sinne des alten Beamten.

(Fortsetzung folgt.)

Briefe aus Ostafrika

von H. W.

(Nachdruck verboten.)

XIII.

So ist denn bisher alles möglich schief gegangen. Wir hätten einen Schlepper von nur zwei Fuß Tiefgang haben, und ca. zwei Monate früher anfangen müssen und dann wäre alles anders gekommen. Dann hätten die beiden ersten Schlepper, so bald sie fertig waren, sofort beladen und ohne Aufenthalt direkt durch nach Katanga fahren müssen per Schlepper, die Lieferung von Heizmaterial hätte sich mit der englischen Administration reguliren lassen, dort waren zu der Zeit Träger maßhaft zu haben, die sofort alles ankommende nach Mpimbi hätten schaffen können. Ohne auf Ausladen der Leichter zu warten, konnte dann der Dampfer zurückfahren und die Leichter 3 und 4 holen, die inzwischen fertig und geladen sein konnten. Während er diese hinausschleppte, hätten Nummer 1 und 2 allein Stromas wieder hinunterfahren können, um ihrerseits bei Rückkehr des Dampfers fertig zu sein. Und so fort. Alles was in Katanga ankam, hätten die dann zahlreichen Träger sofort weiter speibiert. So wäre mit der Hälfte der Kosten innerhalb drei Monaten alles mit Sach und Pack in Mpimbi fertig zum Bau gewesen. Und dann erst, wenn alles dort war, dann hätten erst die Handwerker, Maschinenisten und der Konstruktoren herauskommen sollen, um direkt durch zur Baustelle zu fahren und gleich ihre Werk zu beginnen. Alle die Stationen, Lager und Clappen wären dann unnötig gewesen, wären nie angelegt worden. So würde ich die Sache gemacht haben. Was wäre da nicht gespart worden an Geld, Zeit, Gehältern und vor allem an Gesundheit. Dann hätten wir nicht die ganze Regenzeit im dumpfen Thal des Unter-Schire verbringen zu brauchen, und die Handwerker wären noch frisch und kräftig zur Arbeit. Sie alle werden jetzt, nachdem sie Monate lang hier zwisch los herumgelegen haben, schwerlich das leisten was sie zu Stande gebracht hätten, wenn sie erst zuletzt herausgekommen wären, wenn alles an Ort und Stelle ist. Ich kenne für so ziemlich klar sehen, wie alles gegangen ist und wie es hätte gehen sollen. Daß alles von vornherein unrichtig angefangen ist und schwere Fehler gemacht sind, liegt auf der Hand.

(Zur Erklärung des wunderlichen Aussehens mancher Stellen des Briefes muß ich hinzufügen, daß alles im Leichter während der Fahrt geschrieben ist. Ueberall, wo die Feder ausgerutscht ist und allenthalb Striche und Haken machte, so daß ich überschreiben mußte, da ist der Leichter mit einem Rad gegen feiles Ufer gestoßen, auf eine Bank gerannt u. Nun hat auch noch ein tückischer Windstoß meinen ersten Briefbogen meuchlings meinem Burschen in die Patzmann geweht, als er eben mein einfaches Mittagessen (Flusspferd-fleisch und süße Kartoffeln) bereinschleppte. Nicht erbaulich. Nicht jedenfalls gleich den Eindruck, daß wir hier recht gut und sippich leben. Solch pietätloser Wind.)

Vantyre, Schire Highlands, 16. Aug. 93.

(Anrede.)

Es ist beinahe ein halbes Jahr vergangen, seit ich meinen letzten langen Bletterbrief losgeschickt habe und daher wohl an der Zeit, einen weiteren vom Stapel zu lassen. Heute habe ich gerade Tisch und Stuhl zur Verfügung und Papier ebenfalls; daß ich auf einer afrikanischen Expedition etwas ziemlich seltsames und darum ergreife ich die Gelegenheit beim Schopfe. Ich habe solche Massen von Stoff, daß ich kaum weiß, wo ich anfangen soll. Am einfachsten ist es, ich fange da an, wo ich mit meinem letzten Schreiben aufhörte und schreibe einfach diesen Fortsetzung. Ich hatte zuletzt den Negerkrawall erwähnt, verursacht durch bloßen Uebermuth und Sentimentsbedürfnisse einiger Hauptlinge, denen es nicht paßte, daß sie unter der geregelten Herrschaft der Engländer ihre ganze Bedeutung eingebüßt hatten und eigentlich nur noch Nullen waren. Die englische Regierung ist ihnen in keiner Weise zu nahe getreten, aber die geordneten Zustände machen diese Könige und Hauptlinge naturgemäß äußerst unzufrieden. Diesen schwarzhäutigen Herren behagte aber die Rolle als fäust's Rad am Wagen natürlicherweise nicht und als das Gras mehr als Manneshöhe erreicht hatte und noch viel zu grün und saftig war, um es abzubrennen zu können, hielten sie die Zeit für gekommen und geeignet, um den ihnen ungemessenen Rufungus (Weizen) wieder einmal ad oculos zu demonstrieren. Sobald die Marinetruppen von den beiden Kanonenbooten Moequito und Herald auf dem Adauschouplag eintrafen, (Kriegsschiffes kann man es nicht nennen, obwohl eine Menge Pulver auf beiden Seiten in die blaue Luft verknallt wurde), da war mit einem Schläge die ganze Geschichte zu Ende, ohne daß die Törrischen einen einzigen Schuß gefeuert hätten. Vor Europaern haben die Schwarzen doch eine geradezu komische Angst, und da die Zahl der Matrosen (twa 30) nach Act aller afrikanischen Gerüchte vergrößert worden war, verschwanden alle Nigger spurlos, ohne die Ankunft der Seeleute abzuwarten. Diese sind faktisch durch alle vorherbedachten Dtschaften marschirt, ohne einen feindlich g'sinneten Menschen zu Gesicht zu bekommen. Obwohl es zeitweilig etwas bedrohlich ausah, war die ganze Geschichte im Grunde kolossal albern. Den gewöhnlichen Neger war das Erscheinen der weißen Soldaten nur ein höchst willkommener Vorwand, um ihren Hauptlingen auszureißen, denn der gemeine Mann fühlt sich unter europäischer Herrschaft ganz wohl, hat keine Lust Krachel anzufangen und folgt nur aus Angst vor seinem brutalen Hauptling diesem auf den Kriegspfad. Derartige Geschichten wiederholen sich fast jedes Jahr nach der Regenzeit, wenn das Gras hoch und grün ist; diesmal waren die Krachler noch aufgeschreckt durch Mutinjira, einen Suaheli-Hauptling am Ufer des Sees, der eine schwache Seite für Sklavenhandel und Elfenbeinschmuggel hat und daher das Erscheinen der Kanonenboote auf dem See zu verhindern suchte und daher den Transport zu verhindern suchte. In neuerer Zeit tritt ein Gerücht, daß er von seinen eigenen ebrgeizigen Söhnen ermordet worden sei. Ob's wahr ist, bleibt abzuwarten. (Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

* Magdeburg, 31. Jan. Geh. Commerzienrath Gruson Gründer des Friedrich Krupp'schen „Gruson-Werkes“, ist heute Nacht gestorben.

* Wittenberg, 1. Febr. Der Postdirektor Planer kam gestern auf einer Inspektionsreise vom Wege ab. Heute Vormittag wurde er bei Hohenbuckel erstirbt aufgefunden.

* Braunschweig, 1. Febr. Der Betrieb der Harzbahn Blankenburg-Lüne ist jetzt wegen Schneeverwehung völlig eingestellt. Der auf dem Boden vermisste Förster Brande ist nicht verunglückt, sondern hat sich wieder eingefunden.

* Ein alter Haudegen. Der 4. Februar bringt die 200-jährige Wiederkehr des Todestages des Generalfeldmarschalls Georg Frhrn. von Derfflinger, eines der hervorragenden und jedenfalls des volksthümlichen der Paladine des Großen Kurfürsten. Die Phantasie des Volkes beschäftigt besonders die Jama, Derfflinger

sei von Hause aus ein Schneibergefehle gewesen. Geschichtlich ist das nicht nachzuweisen. Allerdings wissen wir über seine Herkunft, über die der wackere Dege selbst strenges Schweigen beobachtet, nur das Eine, daß er am 10. März 1606 zu Neuhofen in Oberösterreich als Sohn bäuerlicher Eltern geboren war und mit diesen des evangelischen Glaubens wegen die Heimath verlassen mußte.

* (Gewissenhafte Auskunft.) Als der Feldmarschall Derfflinger, dessen zweihundertjähriger Todestag auf den 4. Februar fällt, sein Schloß Gufow bezogen hatte, traf er wenige Tage darauf den früheren Besitzer desselben v. J. in Berlin. „Wo haben Sie sich in Gufow geschlafen?“ war die erste Frage, die v. J. an den Feldmarschall richtete. — „Vortrefflich, wie immer!“ — „So, ist Ihnen nicht um Mitternacht der Schuggeist unsres Hauses erschienen, der sich bei wichtigen Familienergebnissen immer zu zeigen pflegt?“ — Der Feldmarschall kann einen Augenblick nach und sagte dann ernst: „Allerdings ist er mir erschienen. Ich habe ihm aber sofort Ihre Berliner Adresse mitgetheilt, worauf er verstand. Ist er Ihnen noch nicht erschienen?“ — v. J. blieb die Antwort schuldig.

* Meß, 30. Jan. Eine freudige Ueberraschung ward dem Offizierskorps des Hannoverschen Dragoner-Regiments Nr. 9 zu theil. Als es im Kasino zum Kaiseressen versammelt war, erschien ganz unerwartet Graf v. Haefeler und überbrachte dem Kommandeur Major v. Zethen den Kaiserpreis für taktische Leistungen, der alljährlich am Geburtstag des Kaisers verliehen wird. Der Preis besteht in einem schweren silbernen, inwendig vergoldeten Pokal und muß zwei Jahre vertheidigt werden, ehe er in den Privatbesitz des Gewinners übergeht.

* (Aus der Schule.) Lehrer: „Karl, was verheißt Du inneren vielwichtigen (weitläufigen) Verrath?“ — Schüler: „Wenn man einen Biber tötet, da Biberdräger ist!“

* (Schade.) Fährlich: „Mal superbes Quartier gehabt während Manöver; denken Sie, Mädchenpensionat — nur schade, gerade Ferien gewesen!“

Ulster-Cheviot ca. 140 cm breit à M. 2.95 per Mtr. modernste echt englische, sowie beste deutsche Herrensleibstoffe werden in bester Metzgerei franco ins Haus Versandtgeschäst Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster umgehend franco.

Fruchtpreise zu Neuh am 4. Februar 1895.

Neuer Winter-Weizen, kleiner 12 90	Buchweizen, 1. Qualität, 14 —
ditto Ia. englische Ausfaat 11 90	ditto 2. 13 —
„ „ 11 10	Raps, à 100 Stk 19 75
Neuer Roggen, 1. Qualität 10 20	Aneel (Häfen) 18 75
à 100 Stk 9 20	Kartoffeln 6 —
Alter Osef, à 100 Stk 14 50	Heu à 500 Stk 26 —
Neuer Osef, 1. Qualität 11 —	Roggenstroh „ 14 —
ditto 2 10 50	
Rübsl per 100 Stk in Partien von 100 Stk. (ohne Fag) 46 —	
Rübsl per 100 Stk fahweise (ohne Fag) 47 —	
Gereinigt Del per 100 Stk 3 Mark höher als Rübsl.	
Bruchstücken per 100 Stk 82 —	
Weizen-Vorbruch 00 à 100 Stk 4 —	
Stielen à 50 Stk 4 —	

Einladung zur Sitzung

der

Stadtvorordneten-Versammlung

auf Dienstag, den 5. Februar cr.,

Nachmittags 5 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliche Mittheilungen.
 2. Festsetzung der Gemeinderathung für 1893/94.
 3. Voranfrage zur Unterhaltung der Gemeindegasse für 1895/96.
 4. Boranfrage zur Unterhaltung der Gemeindegasse für 1895/96.
 5. Heranziehung der Anlieger zu den Straßenbaukosten.
- Ohligs, 2. Februar 1895.
Der Bürgermeister.
Trommershausen.

Einladung zur Sitzung

der Stadtvorordneten

am Donnerstag, den 7. d. Mts.,

Nachmittags 5 Uhr,

im Rathhause.

Tages-Ordnung:

1. Bau der Schule zu Aufserhöge.
2. Staatszuschuß zu Schulkosten.
3. Jugendspiele.
4. Fahkartverkauf zu Landwehr.
5. Abänderung des Sparkassenstatuts.
6. Einkommen des Sparkassenrentanten.
7. Gasbeleuchtung auf der Rattenbergstraße.
8. Steuer von Lustbarkeiten.
9. Rechnung der Armenstiftung für 1893/94.
10. Haushalteplan der Armenstiftung für 1895/96.
11. Verwaltungsericht für 1894.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend gegen 5 Uhr verschied sanft und ruhig, nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, unsere gute, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwiegerin und Tante

Frau Wwe. Gust. Röltgen

Lisette geb. Gottschalk

im 73. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Siebel, den 3. Februar 1895.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr statt.

In Folge der bedeutenden Preis-Reduktion sämtlicher Rohstoffe als **Baumwolle, Seide, Wolle etc.** habe ich meine sämtlichen Artikel wesentlich ermässigen können und beträgt der ganz enorme

Preis-Rückgang

namentlich bei Kurzwaaren, Näh-Artikeln, Futterstoffen, Häkelgarne etc.

20 — 25 pCt.

Heinr. Pongs Ohligs

Kurz-, Weiss- u. Wollwaaren, Mode- u. Besatz-Artikel.

1. Ziehung 14. u. 15. Febr.
Eriker Geld-Lotterie
in 1/10, 1/4, 1/2, 1/1 Abschnitten
empfehlen
Wilh. Eicker, Ohligs.

„Preisgekrönt Welt-Ausstellung Chicago.“
Peiffer & Diller's
Kaffee-Essenz
in Dosen
Anerkannt bester und ausgiebigster Kaffeezusatz
Überall vorrätig.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Gas-, Benzin-, Petroleum-Motoren, Dampfmaschinen
neu und gebraucht, stets auf Lager.
Gebrauchte, gut erhaltene Motoren werden angekauft.
Aug. C. Funke,
Damen 1. B.

Agenten
sucht ein leistungsfähiges Importhaus, welches das Fabrikat der ersten Holl. Margarine-Fabrik führt. Offert. mit Angabe von Referenzen erbeten unter X. Y. 95 durch die Expd. des Blattes.

2 Gesellen
zum Federmesserreiben gesucht.
Näh. in der Expd.

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulkenntnissen kann in meiner Buch- u. Accidenz-Druckerei zu Oßern in die Lehre treten.
Judw. Böhmer, Ohligs.

2 Knaben und 2 Mädchen
finden sofort andauernde leichte Arbeit. Wochenlohn 9—10 M.
Wo, sagt die Expd.

Ein junges Mädchen
auf halbe Tage (Morgens) gesucht. Näh. in der Expd.

Einige Spulerinnen
sowie 30—40 geübte

Weberinnen
erhalten dauernde und lohnende Beschäftigung.

Mech. Weberei
Wm. Meckel, Ohligs.

F. Rob. Baecker jr.,
Solingen.

Inventur-Ausverkauf.

Derselbe umfasst sämtliche Bestände in

Kleiderstoffen, Confection,

frt. Wäsche, Teppichen, Portiären, Tischdecken, Gardinen.

Ferner:

Sämtliche Bettwaaren,

Bettfedern, Daunen, Bettbarchend, Bettdrell, Federleinen, Bettstellen, Matratzen, als auch fertige Betten und

sämtliche leinene und baumwollene Stapelwaaren,

für welche sich bei dem ausserordentlich niedrigen Stand der Rohmaterialpreise gerade jetzt eine vorzügliche Gelegenheit zum günstigen Einkauf bietet.

Schluss des Ausverkaufs am Mittwoch, den 13. Januar.

Gesangverein „Polyhymnia“
Ohligs.
(Dirigent Herr Ahmann - Solingen.)
Derselbe gebet am **Sonntag, den 10. d. M.**
im Lokale des Herrn Ernst Witte sein diesjähriges
Stiftungsfest
durch **Concert und Ball**
unter gütiger Mitwirkung der wohlh. Gesangsvereine „Eintracht“ Flachsberg, „Liedertafel“: G. A. Rath, „Auegold“: Elberfeld und des Ohliger Musik-Vereins zu feiern.
Karten im Vorverkauf à 50 Pfg. sind zu haben bei den Herren August Eichhorn, Wilh. Buchmühlen, Ernst Rohl, Wilh. Grab, Jul. Kronenberg, Hugo Zahn, im Fest- und Vereinslokale, sowie bei den Mitgliedern.
An der Kasse 75 Pfg.
Anfang des Concerts 8 1/2 Uhr.
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Der Vorstand.
NB. Die passiven Mitglieder sind frdl. eingeladen.
Zwei anständige Leute finden Kost und Logis.
Näheres in der Expd.

Evangelischer Kirchenchor.
Diejenigen Mitglieder unserer evangelischen Gemeinde, die gesonnen sind, dem in Gründung befindlichen Kirchenchor beizutreten, werden gebeten, sich im Laufe der nächsten Tage bei den Herren Pfarrer Knipping und Aekva anzumelden.
Ia. westfäl. Schweineköpfe
per Pfund 30 Pfg.
empfehlen
C. Heindl,
J. Budde Nachf.
Eine große Sendung
Pa. amerikan. Speck
eingetroffen.
Per Pfund nur 52 Pfennig, 6 Pfund für 3 Mark.
C. Heindl,
J. Budde Nachf.
Jede Hausfrau kaufe Cacao
per Pfund nur Mk. 1.80
zu haben bei
C. Heindl,
J. Budde Nachfolger.

Theater in Ohligs.

Im Saale des Hrn. Brautstein.
Dienstag, den 5. ds.
Zum Benefiz
für Frau Marie Gutsch.
Spiele nicht mit dem Feuer.
Lustspiel in 3 Akten
von G. zu Puttlitz.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr, Anfang
8 1/4 Uhr.
Preise der Plätze:
Sprengel (Nummer.) 1.50 Mk.
1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg.,
im Vorverkauf 1. Platz 80 Pfg.,
2. Platz 50 Pfg.
Die Direction.

Conferenz
des
Obliger Lehrer-Vereins.
Mittwoch, den 6. Febr. 1895
Abends 5 Uhr.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag.
2. Berichtslegung.
Der Vorstand.

General-Versammlung
der **Solinger Lehrer-, Wittwen- u. Waisenkasse**
am Mittwoch, den 6. Februar,
Nachmittags 5 Uhr, im Konferenz-
lokale.
Tages-Ordnung:
1. Rechnungs-Abgabe.
2. Vorstandswahl.
Der Vorstand.

Das Haus
Schuer Nr. 10 mit 15
Zimmern, Thoreinfahrt, Waschküche, Stallung und großem Obst- und Gemüsegarten, früher von dem verstorbenen Herrn Dr. Theodor Hardt und jetzt von Herrn Dr. Koller bewohnt, ist per 1. Mai 1895 ganz oder getheilt zu vermieten.
Näh. Auskunft erteilt **Ww. Rob. Linder,** Düsseldorf, Victoriastraße 16.

Von dem Hause Rathhaus-
straße Nr. 31, gegenüber der
Töchterchule ist das Unterhaus
mit 4 Zimmern, 2 Speise-
zimmern, 2 großen Kellerräumen
nebst halben Garten per 1. Mai
zu vermieten, auf event.
2 Jahre. Das Unterhaus kann
sich Anmietter auch zu einem
Ladenlokal auf einer Seite um-
ändern. Näh. zu erfragen bei
H. Kampshulte, Baustraße 2.

Ein Arbeitsraum
am liebsten mit Dampfheiz., zu
mieten gesucht.
Näheres bei
Engelbert Engels, Ohligs.
Junger **Antler**
Bursche
für die Packstube gesucht.
Näh. in der Expd.